

Ingenieurbüros, Berater und IT-Unternehmen immer aktiver im Ausland: Export bei wissensintensiven Dienstleistern wächst

Alexander Eickelpasch
aeickelpasch@diw.de

In der deutschen Volkswirtschaft ist nicht nur der internationale Handel mit Waren, sondern auch der mit Dienstleistungen kräftig gestiegen. Deutschland ist der weltweit drittgrößte Exporteur von Dienstleistungen. Über das Exportverhalten von Dienstleistungsunternehmen, insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU), ist jedoch wenig bekannt. Die Exporte der KMU in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen sind in den Jahren 2003 bis 2007 überdurchschnittlich gewachsen. Allerdings ist die Exportquote dieser Unternehmen immer noch geringer als die der großen Unternehmen.

Der Anteil der exportierenden Unternehmen hat sowohl bei den KMU als auch bei den großen Unternehmen zugenommen. Besonders ausgeprägt war der Anstieg jedoch bei den mittelgroßen Unternehmen. Eine Längsschnittbetrachtung für den Zeitraum von 2003 bis 2007 zeigt, dass es relativ wenige Kleinunternehmen gibt, die ständig, also in allen genannten Jahren, exportieren. Unter den mittelgroßen Unternehmen gibt es – anders als bei den sehr kleinen – besonders viele, die in diesen Jahren erstmals mit dem Export begonnen haben. Die Bedeutung der erstmals Exportierenden übersteigt die Bedeutung derjenigen, die ihre Lieferungen ins Ausland eingestellt haben.

Die Internationalisierung der Wirtschaft hat in den letzten Jahren weiter zugenommen. Nach Angaben der Welthandelsorganisation lagen die Weltexporte (Waren und kommerzielle Dienstleistungen¹) im Jahr 2009 um das Doppelte über dem Wert des Jahres 2000,² während die Weltproduktion nur um 21 Prozent stieg. Zwar wird der Welthandel vom Warenhandel bestimmt, der Dienstleistungshandel wird aber immer wichtiger. So belief sich 2009 der Weltexport der kommerziellen Dienstleistungen auf das 2,3-fache des Wertes von 2000, der Weltexport von Waren auf das 1,9-fache. Der Anteil der kommerziellen Dienstleistungen an den Weltexporten nahm damit von 18,7 (2000) auf 19,8 Prozent (2009) zu.

Die zunehmende Internationalisierung des Dienstleistungshandels spiegelt sich in der deutschen Volkswirtschaft. Die Exporte von kommerziellen Dienstleistungen waren 2009 um das 2,8-fache höher als 2000, die Warenexporte stiegen in dieser Zeit um das Doppelte. Die deutsche Volkswirtschaft ist nach den USA und Großbritannien der drittgrößte Exporteur kommerzieller Dienstleistungen; ihr Anteil am Weltmarkt belief sich 2009 auf 6,8 Prozent. Allerdings ist der Anteil der deutschen Warenexporte an den weltweiten Exporten mit neun Prozent deutlich höher.

Dienstleistungen werden in Deutschland häufig von Industrieunternehmen exportiert. Es handelt sich offenbar um Leistungen im Zusammenhang mit Warenlieferungen – etwa solche zur Projektierung oder Inbetriebnahme von Anlagen. Nur ein Teil der ausgewiesenen Dienstleistungsexporte wird von Dienstleistungsunternehmen exportiert. Wie hoch dieser Anteil aktuell ist, kann nur geschätzt werden, da Informationen nur für sogenannte technologische

¹ Dienstleistungen ohne Transport und Tourismusdienste, in US-Dollar.

² World Trade Organization, International Trade Statistics 2010, Genf 2010.

Tabelle 1

Export von technologischen Dienstleistungen* 2006 bis 2009

In Millionen Euro

	2006	2007	2008	2009
Alle Wirtschaftszweige	30 426	32 995	37 462	40 438
Verarbeitendes Gewerbe	17 375	18 638	20 331	20 545
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	77	60	47	117
Holz, Papier- und Druckgewerbe	689	742	510	407
Chemische Industrie	4 402	5 055	4 698	5 590
Maschinenbau	1 126	1 184	1 421	1 474
Rundfunk, Fernseh- und Nachrichtentechnik	1 099	1 126	703	433
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3 612	3 873	5 122	4 077
Sonstiger Fahrzeugbau	1 802	2 056	2 964	3 472
Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	850	923	1 003	1 026
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	163	157	295	234
Nachrichtenübermittlung	57	33	7	0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	337	235	1 271	2 846
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen sowie Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	10 486	11 724	13 160	13 167
Datenverarbeitung und Datenbanken	5 815	6 963	7 653	7 889
Forschung und Entwicklung	1 072	1 149	1 336	1 322
Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen sowie Beteiligungsgesellschaften	3 548	3 591	4 141	3 920
Öffentliche und Private Haushalte sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	437	402	451	423

* Zu den technologischen Dienstleistungen zählen Patente und Lizenzen, Forschung und Entwicklung, EDV-, Ingenieur- und sonstige technische Leistungen.

Quelle: Deutsche Bundesbank.

DIW Berlin 2011

Exporte sind im Dienstleistungsgewerbe schneller gewachsen als in der Industrie.

Dienstleistungen³ vorliegen. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank entfallen zwei Fünftel des Exports technologischer Dienstleistungen auf Unternehmen des Dienstleistungssektors (Tabelle 1). Die Entwicklung der Jahre 2006 bis 2009⁴ zeigt, dass die Exporte von Dienstleistungsunternehmen angestiegen sind.

Anders als bei Industrieunternehmen⁵ ist über das Exportverhalten von Dienstleistungsunternehmen nur wenig bekannt, auch wenn in der letzten Zeit die Forschung darüber zugenommen hat.⁶ Dieser Bericht soll dazu beitragen, diese Informationslücke zu verkleinern. Der Bericht konzentriert sich auf das Exportverhalten von Unternehmen in wissensintensiven unterneh-

mensnahen Dienstleistungszweigen⁷. Wissensintensive Dienstleistungen⁸ leisten einen überdurchschnittlichen Beitrag zum Wachstum einer Volkswirtschaft und stehen deshalb im Fokus der Wirtschaftspolitik.

Datengrundlage ist die im Jahr 2000 eingeführte Strukturerhebung im Dienstleistungsgewerbe („Dienstleistungsstatistik“) (siehe Kasten). Die Methodik der Dienstleistungsstatistik wurde mit dem Berichtsjahr 2008 stark umgestellt. Dadurch sind die aktuellen Ergebnisse mit den Vorjahren nicht vergleichbar. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich daher im Wesentlichen auf den Zeitraum 2003 bis 2007.⁹

3 Zu den technologischen Dienstleistungen in der Abgrenzung der Deutschen Bundesbank zählen Patente und Lizenzen, Forschung und Entwicklung, EDV-, Ingenieur- und sonstige technische Leistungen.

4 Vergleichbarkeit mit den Vorjahren eingeschränkt.

5 Ein Überblick über empirische Untersuchungen zum Exportverhalten von Industrieunternehmen bieten Wagner, J.: Exports and Productivity: A Survey of the Evidence from Firm-Level Data. *The World Economy* 30 (1), 2007, 60–82 und Wagner, J.: Exports and Firm Characteristics in German manufacturing industries. *University of Lüneburg Working Paper Series in Economics*, Nr. 188, Lüneburg 2010.

6 Aktuelle Ergebnisse zur Internationalisierung von Dienstleistungen bieten etwa Eickelpasch, A., Vogel, A. (Hrsg.): *The Internationalisation of Services – Evidence from Micro Data*, *Applied Economics Quarterly*, Vol. 56, Berlin 2010. In diesem Sammelband sind ausgewählte Beiträge eines internationalen Workshops dokumentiert, der von der Leuphana Universität Lüneburg und vom DIW Berlin im Juni 2010 veranstaltet wurde. Auch einige Regionalstudien dazu sind in letzter Zeit entstanden. Vgl. etwa Gehrke, B., Kawczyk, O., Schasse, U.: Aktualisierte und erweiterte Analysen zur außenwirtschaftlichen Beziehungen der niedersächsischen Wirtschaft, Hannover 2010.

7 Dazu zählen nach der Abgrenzung von NIW/ISI die Nachrichtenübermittlung, die Datenverarbeitung, Forschung und Entwicklung, die Rechts- und Wirtschafts- und sonstige Unternehmensberatung, die Markt- und Meinungsforschung sowie Architekten, Ingenieurbüros und Untersuchungslabore. Die Banken und das Versicherungsgewerbe sowie die Bildung zählen ebenfalls zu den wissensintensiven Zweigen, werden aber aufgrund fehlender Informationen ausgeschlossen. Vgl.: Gehrke, B., Legler, H., Schasse, U.: *Adäquate quantitative Erfassung wissensintensiver Dienstleistungen*, Schwerpunktstudie zum deutschen Innovationssystem 13-2009, Hannover 2009.

8 Dazu zählen nach der Abgrenzung von NIW/ISI die Nachrichtenübermittlung, die Datenverarbeitung, Forschung und Entwicklung, die Rechts- und Wirtschafts- und sonstige Unternehmensberatung, die Markt- und Meinungsforschung sowie Architekten, Ingenieurbüros und Untersuchungslabore. Die Banken und das Versicherungsgewerbe sowie die Bildung zählen ebenfalls zu den wissensintensiven Zweigen, werden aber aufgrund fehlender Informationen ausgeschlossen. Ebd.

9 Die Studie knüpft an eine Untersuchung an, die die Exportorientierung im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen bis zum Jahr 2005 analysierte. Eickelpasch, A.: Fortschritte bei der Exportorientierung von Dienstleistungsunternehmen. In: *Wochenbericht des DIW Berlin*, Nr. 25/2008, 339–347.

Kasten

So sind wir vorgegangen:

Informationsquelle ist die jährliche Strukturerhebung im Dienstleistungsgewerbe (Dienstleistungsstatistik),¹ die in Deutschland erstmals für das Jahr 2000 durchgeführt wurde. Die Statistik umfasst die Wirtschaftsabschnitte I („Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Grundstücks- und Wohnungswesen“) sowie K („Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“) der Systematik der Wirtschaftszweige.² Aus diesen Bereichen werden höchstens 15 Prozent der Unternehmen von den Statistischen Landesämtern schriftlich befragt. Die Zufallsstichprobe ist nach den Kriterien Bundesland, Wirtschaftszweig und Umsatzgrößenklasse geschichtet.³ Grundgesamtheit sind alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen sowie die Freien Berufe mit mindestens 17 500 Euro Jahresumsatz. Die Statistik enthält unter anderem Informationen zum Umsatz, zum Export und zur Beschäftigung⁴. Hierzu werden jedoch nicht alle Unternehmen befragt, sondern nur solche mit einem Jahresumsatz von 250 000 Euro und mehr. Für diese Untersuchung wurden die anonymisierten Einzelangaben der Jahre 2003 bis 2007 vom Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, Standort Berlin bereitgestellt.⁵

1 Vgl. im Einzelnen: Pesch, K.-H. et al: Unternehmensstrukturen in ausgewählten Dienstleistungsbereichen 2004. *Wirtschaft und Statistik*, 1/2007, 58–67 und Vogel, A.: The German Business Services Statistics Panel 2003 to 2007. In: *Schmollers Jahrbuch* 129 (2009), 515–522.

2 Statistisches Bundesamt (Hrsg.): *Klassifikation der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen*. Ausgabe 2003, Wiesbaden 2003.

3 Die hochgerechneten Ergebnisse werden von den Landesämtern und vom Bundesamt jährlich veröffentlicht.

4 Tätige Personen, jedoch ohne Leiharbeiter.

5 Besonderer Dank gilt Anja Malchin vom Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter, Standort Berlin für die Aufbereitung der

Die Stichproben für die Befragungen der Jahre 2003 bis 2007 wurden nicht geändert. Dadurch war es möglich, die Jahresangaben miteinander zu verknüpfen. Allerdings sind Hochrechnungen nicht möglich, da keine Hochrechnungsfaktoren für den Längsschnitt bereitgestellt werden.

Im Jahr 2007 waren laut Dienstleistungsstatistik in den Wirtschaftsabschnitten I und K knapp 200 000 Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 250 000 Euro aktiv, die mit 5,8 Millionen Beschäftigten einen Umsatz⁶ von 719 Milliarden Euro erwirtschafteten, davon 48 Milliarden Euro mit Kunden im Ausland. Weitere Informationen zur Verteilung von Unternehmen, Umsatz, Export und Beschäftigung nach Gewerbezeigen sind der Tabelle zu entnehmen.

Diese Dienstleistungsstatistik liefert konsistente Informationen, allerdings nur für den Zeitraum 2003 bis 2007. Die Zielländer der Exporte werden nicht erfasst, ebenso fehlen Angaben zu anderen Formen der außenwirtschaftlichen Aktivitäten der Unternehmen, wie Kooperationen, Direktinvestitionen oder Importe. Durch die Umstellungen im Erhebungskonzept der Statistik und in der Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben der Dienstleistungsstatistik für 2008 mit den Ergebnissen der Vorjahre nicht vergleichbar.

Daten und Karl-Heinz Pesch für wichtige Hinweise zu den Besonderheiten der Statistik.

6 Abgefragt wird der Umsatz durch Auftraggeber mit Sitz im Ausland. Aufträge ausländischer Tochterunternehmen sind darin enthalten.

Exporte und Exportquoten steigen

Im Jahr 2007 haben die Unternehmen der wissensintensiven Dienstleistungsbranchen Leistungen im Wert von 21,1 Milliarden Euro exportiert, das waren 6,9 Prozent ihrer Umsätze (Tabelle 2). Gegenüber 2003 haben die Exporte um 29 Prozent zugenommen. Die Exportquote 2007 lag aber nur geringfügig über der Exportquote des Jahres 2003, jedoch deutlich über den Exportquoten der Jahre 2004 bis 2006. Offensichtlich unterliegt die Exporttätigkeit starken Schwankungen. Im Vergleich mit der hohen Exportquote im verarbeitenden Gewerbe – sie lag im Jahr 2007 bei 43,4 Prozent – ist die Exportquote im wissensintensiven Dienstleistungsgewerbe erwartungsgemäß gering.

Die wichtigste Exportbranche ist die Datenverarbeitung, auf die 43 Prozent der Exporte entfallen, die

zweitwichtigste ist die Gruppe der Architektur- und Ingenieurbüros (14 Prozent). In diesen Branchen ist auch die Exportquote überdurchschnittlich hoch. Sehr starke Exportaktivitäten sind aber auch in kleineren Branchen zu finden, wie in der Forschung und Entwicklung, bei den Untersuchungslabors oder der Rechtsberatung. Am geringsten ist die Exportquote in der Nachrichtenübermittlung (1,9 Prozent).

Mit Ausnahme der Nachrichtenübermittlung haben die Leistungen für ausländische Kunden in allen Branchen zugenommen. Besonders stark war die Zunahme bei den Untersuchungslabors, bei der Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie bei Forschung und Entwicklung. Hier haben sich die Exporte verdoppelt bis verdreifacht. In diesen Branchen sind auch die Exportquoten stärker als in anderen Branchen gestiegen.

Tabelle

Ausgewählte Merkmale der Unternehmen in unternehmensnahen Dienstleistungszweigen 2007

	Unternehmen	Umsatz aus selbständiger Tätigkeit	Auslands- umsatz	Tätige Personen
	Zahl	Millionen Euro		Zahl
Unternehmen insgesamt	199076	719,22	48,24	5766
Struktur in Prozent				
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	20,4	42,7	50,6	32,2
Landverkehr	11,0	8,6	3,7	10,4
Schifffahrt	1,2	4,0	24,7	0,7
Luftfahrt	0,1	1,8	4,1	0,9
Frachtschlag und Lagerei	0,5	0,7	0,5	0,7
Sonstige Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr	0,4	2,1	0,6	2,0
Reisebüros und Reiseveranstalter	1,6	2,7	1,0	0,9
Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung	4,3	9,7	12,3	5,9
Nachrichtenübermittlung	1,4	13,1	3,7	10,7
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, wirtschaftliche Dienstleistungen a.n.g.	79,6	57,3	49,4	67,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	19,3	13,3	2,0	4,3
Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	2,6	4,1	1,7	1,3
Hardwareberatung, Softwarehäuser	5,4	5,7	16,6	4,4
Datenverarbeitungsdienste und Datenbanken	0,9	2,2	1,3	1,5
Reparatur, sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	0,9	0,8	0,8	0,7
Forschung und Entwicklung	0,9	1,1	2,8	1,7
Rechtsberatung	6,0	2,0	2,9	2,7
Wirtschafts-/Buchprüfung, Steuerberatung, Buchführung	8,5	2,5	1,2	4,3
Markt- und Meinungsforschung, Unternehmens- und Public-Relations-Beratung	5,1	2,9	3,1	2,3
Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften	3,3	4,9	3,1	2,4
Architektur- und Ingenieurbüros	10,0	4,2	6,1	4,4
Technische, physikalische und chemische Untersuchung	1,0	0,7	1,1	0,9
Werbung	4,1	2,4	1,1	3,1
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	2,0	2,6	0,5	11,9
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	0,7	0,5	0,1	2,4
Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln	2,6	1,6	0,1	12,7
Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen	6,4	5,7	5,1	6,9
Branchen der ...				
wissensintensiven Dienstleistungen	47,5	42,4	43,7	39,1
weniger wissensintensiven Dienstleistungen	52,5	57,6	56,3	60,9

Gewerbebezüge nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.

Quellen: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2011

Auf große Unternehmen (Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten) entfällt der größte Teil der Exporte (53,2 Prozent). Dies ist nicht weiter überraschend. Bemerkenswert ist dagegen, dass deren Exportquote nur wenig über dem Durchschnitt (7,3 Prozent) liegt. Bei den Unternehmen mit 50 bis 249 Beschäftigten ist sie höher. Die relativ geringere Exportquote großer Unternehmen kann auch damit zusammenhängen, dass große Unternehmen eher als kleine nicht direkt exportieren, sondern die Auslandsmärkte über eigene Tochterunternehmen oder Niederlassungen im jeweiligen Zielland bedienen.¹⁰

Kleine und mittlere Unternehmen holen auf

Bemerkenswert sind auch die Unterschiede in der Exportdynamik. Bei den großen Unternehmen war die Expansion mit fünf Prozent am geringsten, bei den kleinen und mittleren Unternehmen dagegen am größten. Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten haben ihre Exportumsätze gar fast verdreifacht. Dies schlägt sich auch in der Entwicklung der Exportquoten nieder. Die kleinen und mittleren Unternehmen haben hier deutlich aufgeholt.

Am höchsten ist die Exportquote in strukturstarken Ländern wie Baden-Württemberg (14,9 Prozent), Hessen (8,8 Prozent) und Bayern (7,7 Prozent). Zu vermuten ist, dass die Dienstleistungsunternehmen von der in diesen Ländern besonders exportstarken Industrie profitieren. Ein eindeutiger Exportvorsprung der

¹⁰ Gehrke, B. Krawczyk, O., Schasse, U.: a.a.O.

Tabelle 2

Exportquoten in unternehmensnahen wissensintensiven Dienstleistungszweigen 2003 bis 2007

Anteil am Umsatz in Prozent

	2003	2004	2005	2006	2007	2007 / 2003	2007, 2003 = 100	Exporte in 2007, Struktur in Prozent
Unternehmen gesamt	6,5	5,5	6,0	6,6	6,9	0,4	129	100,0
Nachrichtenübermittlung	3,1	2,0	1,7	1,8	1,9	-1,2	67	8,5
Datenverarbeitungsdienste und Datenbanken	12,4	12,4	13,5	14,7	14,3	1,9	139	42,6
Forschung und Entwicklung	12,1	14,1	13,1	14,1	17,0	4,9	192	6,4
Rechtsberatung	5,5	8,4	8,8	9,2	9,8	4,3	246	6,6
Wirtschafts-/Buchprüfung, Steuerberatung, Buchführung	1,1	1,2	1,9	3,2	3,2	2,1	311	2,7
Markt- und Meinungsforschung, Unternehmens- und PR-Beratung	6,5	4,8	7,0	6,9	7,2	0,8	151	7,1
Managementtätigkeiten von Holding- gesellschaften	11,5	3,8	3,7	4,9	4,2	-7,3	63	7,1
Architektur- und Ingenieurbüros	6,8	7,2	7,5	7,9	9,9	3,1	165	14,0
Technische, physikalische und chemische Untersuchung	4,2	5,7	11,5	6,6	10,2	6,0	304	2,4
Werbung	2,8	2,5	2,6	3,9	3,1	0,4	140	2,6
Unternehmen mit ... tätigen Personen								
bis 4	2,5	3,1	3,6	4,1	5,2	2,8	287	4,8
5 bis 9	2,5	3,1	3,3	3,5	4,0	1,5	207	4,3
10 bis 19	3,6	3,7	4,3	4,3	5,2	1,7	176	6,7
20 bis 49	5,3	5,7	6,3	7,3	7,2	1,9	187	11,6
50 bis 99	5,9	7,8	6,2	7,8	8,0	2,1	189	8,2
100 bis 249	9,7	8,2	8,8	9,4	8,6	-1,1	130	11,3
250 und mehr	7,7	5,7	6,5	7,0	7,3	-0,3	105	53,2
Unternehmen ...								
mit Niederlassungen	6,8	6,0	6,1	6,7	7,0	0,1	117	48,9
ohne Niederlassungen	6,1	5,0	5,9	6,5	6,9	0,8	144	51,1
Unternehmen mit Sitz in ...								
Westdeutschland	6,7	5,6	6,1	6,7	7,1	0,4	127	95,0
Schleswig-Holstein	1,5	2,2	2,0	1,7	3,2	1,7	188	0,7
Freie und Hansestadt Hamburg	3,2	4,1	6,8	4,9	6,3	3,1	323	3,5
Niedersachsen	1,6	3,2	3,0	4,1	4,6	3,0	360	3,0
Freie Hansestadt Bremen	2,3	7,2	5,2	3,9	3,9	1,5	242	0,3
Nordrhein-Westfalen	2,4	1,9	2,9	3,4	3,5	1,1	159	17,7
Hessen	9,7	8,8	7,2	8,3	8,8	-0,9	95	16,9
Rheinland-Pfalz	9,8	4,2	3,1	4,3	4,7	-5,1	87	1,6
Baden-Württemberg	13,0	13,6	13,9	14,8	14,9	1,9	167	33,7
Bayern	12,6	6,2	6,3	7,4	7,7	-4,8	78	17,0
Saarland	2,5	4,0	4,2	5,3	6,7	4,2	345	0,7
Ostdeutschland	3,0	3,8	5,1	5,0	5,0	2,0	222	5,0
Berlin	3,2	4,3	6,0	6,8	6,6	3,4	278	3,2
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern	4,8	2,2	2,3	2,6	3,6	-1,2	92	0,5
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen	2,1	3,6	4,7	3,2	3,5	1,3	227	1,3
<i>Nachrichtlich:</i> Exporte (Millionen Euro)	16 312,3	14 644,3	16 544,0	18 954,2	21 087,0			

Gewerbezeuge nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.

Quellen: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2011

Die Exportquoten sind in allen Branchen gestiegen. Eine Ausnahme bildet die Nachrichtenübermittlung.

Großstädte ist indes nicht zu erkennen, auch wenn die Exportquote für Hamburg und Berlin über dem Durchschnitt liegt.

Aktuellere Angaben zum Export sind für das Jahr 2008 vorhanden – aber wegen einer veränderten Wirtschaftszweigklassifikation mit den Vorjahren nicht vergleichbar. Branchen mit der höchsten Exportquote sind die Forschungseinrichtungen und die Markt- und Meinungsforschung (Tabelle 3). Überdurchschnittlich hoch sind die Exportquoten auch bei den Anbietern

der Informationstechnologie und bei den Architektur- und Ingenieurbüros. Auf diese beiden Branchen entfallen zusammen allein knapp 53 Prozent der Exporte des Jahres 2008.

Exportbeteiligung nimmt weiter zu

Die einzelwirtschaftliche Analyse der Dienstleistungsstatistik zeigt, dass im Jahr 2007 18,3 Prozent der knapp 95 000 unternehmensnahen wissensin-

tensiven Dienstleistungsunternehmen im Export tätig waren (Abbildung). Seit 2003 ist sowohl die Zahl der exportierenden Unternehmen gestiegen als auch ihr Anteil an allen Unternehmen: 2003 lag die Exportbeteiligung noch bei 14,4 Prozent, 2007 waren es 18,3 Prozent. Von den exportierenden Unternehmen entfiel bei einem Drittel nur weniger als fünf Prozent des Umsatzes auf das Ausland. Auf der anderen Seite der Skala steht ein weiteres Drittel, bei dem der Export mehr als ein Viertel des gesamten Umsatzes ausmacht. Die Bedeutung der besonders exportstarken Unternehmen hat im Zeitverlauf zugenommen.

In der Branche Forschung und Entwicklung ist die Exportorientierung am höchsten: 2007 exportierten 38,7 Prozent der Unternehmen (Tabelle 4). Überdurchschnittlich hoch ist auch der Anteil exportierender Unternehmen bei der Datenverarbeitung, bei den Untersuchungslabors, bei der Werbung und bei der Markt- und Meinungsforschung. In diesen Branchen hat der Anteil der exportierenden Unternehmen zwischen 2003 und 2007 auch besonders stark zugenommen. Die Nachrichtenübermittlung ist die einzige Branche, in der der Anteil der exportierenden Unternehmen geringfügig zurückgegangen ist; hier gibt es auch nur wenige Unternehmen mit Kunden im Ausland.

Wie nicht anders zu erwarten, exportieren große Unternehmen häufiger als kleine. Im Jahr 2007 hatten 15 Prozent der kleinen Unternehmen (bis neun Beschäftigte) Kunden im Ausland. Im deutlichen Unterschied dazu sind die mittelgroßen Unternehmen weitaus exportfreudiger. Von dieser Gruppe mit 50 bis 249 Beschäftigten lieferte immerhin ein Drittel ins Ausland. Bei den großen Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten war der Anteil ähnlich hoch. In der Zeit von 2003 bis 2007 hat der Anteil der exportierenden Unternehmen in allen Größenklassen zugenommen – am stärksten bei den Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten und bei den großen Unternehmen ab 250 Beschäftigten, am wenigsten bei den sehr kleinen Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten.

Zudem lässt sich feststellen, dass Unternehmen, die in Deutschland mehrere regionale Niederlassungen haben, häufiger exportieren als solche, die nur über eine Betriebsstätte verfügen. Unternehmen mit mehreren Niederlassungen sind meist größere Firmen.

Knapp ein Zehntel der Unternehmen exportiert dauerhaft

Die Beobachtung, dass viele Unternehmen nur einen sehr geringen Teil ihrer Umsätze mit ausländischen

Tabelle 3

Exporte und Exportquoten in unternehmensnahen wissensintensiven Dienstleistungszweigen 2008

	Millionen Euro	Anteil am Umsatz in Prozent
Unternehmen gesamt	32 767	10,0
Telekommunikation	2 625	3,5
Dienstleistungen der Informationstechnologie	11 801	17,6
Informationsleistungen	1 218	8,4
Rechtsberatung	1 609	11,0
Wirtschaftsprüfung	744	3,7
Verwaltung und Führung von Unternehmen	2 634	7,0
Public Relations und Unternehmensberatung	1 780	10,3
Architektur- und Ingenieurbüros	5 456	15,4
Technische, physikalische und chemische Untersuchung	568	8,9
FuE	1 940	22,5
FuE in Biotechnologie	311	33,0
Sonstige FuE in Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin	1 610	21,8
Sonstige FuE	18	5,9
Werbung	1 122	5,9
Markt- und Meinungsforschung	449	18,9
Sonstige freiberufliche wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	811	10,4
Veterinärwesen	10	0,7

Gewerbebranche nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

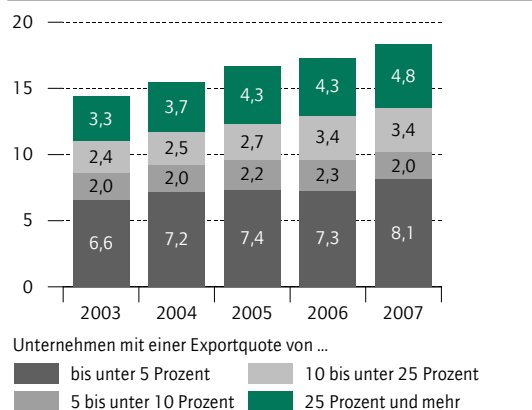
DIW Berlin 2011

Die höchsten Exportquoten erzielen Forschung und Entwicklung (FuE) sowie die Markt- und Meinungsforschung.

Abbildung

Exporttätigkeit der wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen 2003 bis 2007

Anteil an allen Unternehmen in Prozent



Quellen: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2011

Die Bedeutung der exportstarken Unternehmen nimmt zu.

Kunden erwirtschaften, lässt vermuten, dass es sich hierbei um ein eher temporäres Auslandsengagement handelt. Es könnte aber auch sein, dass es sich um Unternehmen handelt, die gerade begonnen haben, Auslandsmärkte zu erschließen und deshalb noch nicht sehr auslandsaktiv sind. Bei Unternehmen mit

Tabelle 4

Exporttätigkeit der wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen 2003 bis 2007

Anteil an allen Unternehmen in Prozent

	2003	2004	2005	2006	2007	2007 ./ 2003
Unternehmen gesamt	14,4	15,5	16,6	17,3	18,3	3,9
Nachrichtenübermittlung	8,8	6,6	8,2	9,1	8,5	-0,3
Datenverarbeitungsdienste und Datenbanken	24,6	24,7	25,5	27,9	29,8	5,3
Forschung und Entwicklung	32,9	35,3	36,0	34,8	38,7	5,7
Rechtsberatung	18,5	17,2	17,7	17,6	19,5	1,0
Wirtschafts-/Buchprüfung, Steuerberatung, Buchführung	7,4	9,4	9,4	9,6	10,6	3,2
Markt- und Meinungsforschung, Unternehmens- und Public-Relations-Beratung	18,8	19,1	22,5	24,7	22,6	3,8
Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften	7,8	6,6	7,1	6,8	8,0	0,2
Architektur- und Ingenieurbüros	9,0	11,5	12,8	12,1	13,6	4,6
Technische, physikalische und chemische Untersuchung	18,0	24,9	27,5	31,1	29,0	11,0
Werbung	17,9	18,4	21,3	23,1	23,4	5,5
Unternehmen mit ... tätigen Personen						
bis 4	12,3	13,0	14,4	15,4	14,6	2,2
5 bis 9	11,1	12,4	13,3	13,7	15,1	4,1
10 bis 19	14,6	15,6	16,7	16,6	18,8	4,2
20 bis 49	22,5	24,0	25,7	27,4	28,8	6,4
50 bis 99	28,8	32,2	32,5	36,5	35,9	7,1
100 bis 249	33,4	33,8	37,0	38,6	36,3	2,9
250 und mehr	28,3	27,5	28,6	29,6	34,3	6,0
Unternehmen ...						
mit Niederlassungen	22,1	27,6	28,0	26,9	24,7	2,7
ohne Niederlassungen	14,0	14,9	16,1	16,8	17,9	3,9
Unternehmen mit Sitz in ...						
Westdeutschland	15,1	16,1	17,4	17,9	19,0	3,9
Schleswig-Holstein	10,1	9,5	11,2	10,8	11,5	1,5
Freie und Hansestadt Hamburg	15,4	16,2	17,4	20,3	21,2	5,8
Niedersachsen	9,0	10,8	9,7	10,6	11,5	2,5
Freie Hansestadt Bremen	10,9	13,5	11,9	10,6	10,0	-0,9
Nordrhein-Westfalen	13,9	13,8	15,4	15,4	16,7	2,8
Hessen	19,6	19,6	22,6	23,1	23,4	3,9
Rheinland-Pfalz	11,4	14,0	13,9	14,2	15,7	4,3
Baden-Württemberg	16,3	17,4	19,5	19,9	21,2	4,9
Bayern	17,4	19,8	20,5	21,3	22,7	5,2
Saarland	14,6	15,5	18,2	18,7	18,2	3,6
Ostdeutschland	10,0	11,5	12,0	13,4	13,9	4,0
Berlin	13,8	17,4	17,0	20,4	20,9	7,1
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern	6,5	6,1	6,4	6,9	9,9	3,4
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen	8,9	9,6	10,6	10,8	10,5	1,7
<i>Nachrichtlich:</i>						
Unternehmen mit Exporten (Zahl)	11 510	12 941	14 453	15 678	17 338	

Gewerbebezüge nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.

Quellen: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2011

Die Exportbeteiligung ist bei mittelgroßen Unternehmen am höchsten.

hohen Exportquoten würde man dagegen erwarten, dass ihre Ausfuhren dauerhaft und ein wesentlicher Bestandteil der Absatzstrategie sind.

Um die Bedeutung des Exportverhaltens im Zeitverlauf zu untersuchen, sind Längsschnittdaten nötig. In Längsschnittdaten können aber nur Unternehmen einbezogen werden, für die vollständige Informationen über alle Beobachtungsjahre vorliegen, in diesem Falle über alle fünf Jahre¹¹. Die Auszählung

¹¹ Unternehmen, die im Jahr 2003 zu den wissensintensiven Branchen zugeordnet wurden. Eine Hochrechnung der Angaben ist nicht möglich, da Hochrechnungsfaktoren für den Längsschnitt nicht vorliegen.

ergibt, dass 35,4 Prozent der wissensintensiven Unternehmen solche „Panelunternehmen“ sind¹².

¹² Knapp 30 Prozent der Unternehmen haben nur im letzten Jahr oder in den letzten zwei, drei oder vier Jahren teilgenommen. Hierbei dürfte es sich vor allem um neu gegründete Unternehmen handeln, die im Rahmen einer Neuzugangsstichprobe erstmals befragt wurden. 17 Prozent der Unternehmen haben nur im ersten Jahr oder in den ersten zwei, drei oder vier Jahren teilgenommen. Hierbei dürfte es sich vor allem um Schließungen handeln. Bei 18 Prozent der Unternehmen liegen abwechselnd von einem zum nächsten Jahr Informationen zum Export beziehungsweise keine Informationen vor. Dies kann daran liegen, dass sie die Meldegrenze von 250 000 Euro Jahresumsatz unter- oder überschritten haben.

Diese „Panelunternehmen“ wurden in fünf Gruppen eingeteilt, in solche,

- die in allen fünf Jahren exportiert haben,
- die im ersten, in den ersten beiden, in den ersten drei oder in den ersten vier Jahren nicht, später jedoch exportiert haben („mit dem Export begonnen“),
- die im ersten, in den ersten beiden, in den ersten drei oder in den ersten vier Jahren exportiert, später jedoch nicht mehr exportiert haben („den Export aufgegeben“) und
- in eine Restgruppe, die in einigen Jahren exportiert haben und in anderen nicht („uneinheitlich exportiert“) und solche,
- die in allen fünf Jahren nicht exportiert haben¹³.

Die Längsschnittbetrachtung zeigt folgendes Bild: 9,2 Prozent der Unternehmen haben in allen fünf Jahren exportiert. Zehn Prozent haben mit dem Export begonnen, und 5,5 Prozent haben die Exporttätigkeit aufgegeben. Per Saldo ist demnach der Anteil der Exporteure um 4,5 Prozentpunkte gewachsen. Bei 13,1 Prozent der Unternehmen ist ein einheitliches Verhalten nicht erkennbar; sie haben in einem oder in mehreren Jahren exportiert, in manchen Jahren jedoch nicht. Die übrigen 62,1 Prozent haben im Beobachtungszeitraum nicht exportiert (Tabelle 5).

Auf die Gruppe der permanent exportierenden Unternehmen entfällt der weit überwiegende Teil der Exporte. Im Schnitt der Jahre 2003 bis 2007 waren es knapp drei Viertel aller Exporte. Die Exportquote dieser Unternehmensgruppe ist mit 20,7 Prozent (2003) erwartungsgemäß höher als in den anderen Gruppen und in den Jahren 2004 bis 2007 leicht gestiegen. An diesen Indikatoren gemessen, bildet diese Gruppe den stabilen Kern exportierender wissensintensiver Dienstleistungsunternehmen.

In einigen Branchen ist der Anteil der Unternehmen, die dauerhaft exportieren, überdurchschnittlich hoch wie in Forschung und Entwicklung und in der Datenverarbeitung. In anderen Branchen dagegen ist er sehr niedrig (Nachrichtenübermittlung und Markt- und Meinungsforschung).

Auch wenn man die Unternehmen, die mit dem Export begonnen haben, denen gegenüberstellt, die mit dem Export aufgehört haben, zeigen sich große Branchenunterschiede. Besonders hoch ist der Saldo aus Zu- und Abgängen bei der Markt- und Meinungsforschung, bei den Architektur- und Ingenieurbüros

und bei den Unternehmen der Forschung und Entwicklung. Dort liegt der positive Saldo aus Exportstartern und Unternehmen, die den Export aufgegeben haben, bei rund sieben Prozentpunkten.

Mehr Exportstarter bei den mittelgroßen Unternehmen

Unter den sehr kleinen Unternehmen ist der Anteil der dauerhaft exportierenden mit 4,1 Prozent (Unternehmen mit bis zu vier Beschäftigten) und 4,8 Prozent (fünf bis neun Beschäftigte) sehr gering. Bei den mittleren (50 bis 249 Beschäftigte) und großen Unternehmen (ab 250 Beschäftigte) ist er viel höher. Auffällig ist, dass der Anteil der Exportstarter positiv mit der Größe korreliert, während der Anteil der Unternehmen, die aufgegeben haben, nur wenig variiert. Dies bedeutet, dass der Saldo, also der Zugesinn an exportierenden Unternehmen, bei den sehr kleinen Unternehmen deutlich geringer ist als bei den mittelgroßen.

Bei der Differenzierung nach den Bundesländern wird deutlich, dass es eher die strukturstarken Länder wie Hessen, Baden-Württemberg und Bayern sind, die einen hohen Anteil an ständig exportierenden Unternehmen aufweisen. Den höchsten Zuwachs an exportierenden Unternehmen (Saldo) weisen mit Bayern und Hamburg ebenfalls strukturstarke Länder auf.

Bei den Unternehmen mit Niederlassungen innerhalb Deutschlands ist der Anteil der ständig exportierenden Unternehmen deutlich höher als bei denjenigen, die keine Niederlassungen unterhalten (21,6 zu 7,9 Prozent). Bei der ersten Gruppe ist auch der Saldo der hinzugekommenen Exporteure größer (6,9 Prozentpunkte). Auch dieses Ergebnis bestätigt, dass Unternehmen mit überregionaler Erfahrung eher den Schritt auf Auslandsmärkte wagen als Unternehmen mit Erfahrungen nur auf lokalen Märkten.

Fazit

Die Untersuchung hat gezeigt, dass die Exportorientierung im unternehmensnahen wissensintensiven Dienstleistungsgewerbe – gemessen als Exportquote – in den Jahren 2003 bis 2007 gestiegen ist. Bei den kleinen und den mittelgroßen Unternehmen (unter 100 Beschäftigte) ist sie überdurchschnittlich gestiegen, bei den größeren praktisch unverändert geblieben. Mit den Zuwächsen bei den Exporten geht auch ein wachsender Anteil an Unternehmen einher, die im Auslandsgeschäft aktiv sind. Nicht nur bei den großen Unternehmen hat der Anteil der exportierenden Unternehmen zugenommen, sondern auch bei den kleinen und mittelgroßen. Getragen wird der allergrößte Teil der Exporte indes von einem Kern

¹³ Ein Messproblem dieser Klassifizierung ist, dass keine Informationen über die Vorjahre vorliegen. Vgl. dazu Wagner, J.: The post-entry performance of cohorts of export starters in German manufacturing industries. University of Lüneburg. Working Paper Series in Economics No. 187, Lüneburg 2010.

Tabelle 5

Im Zeitraum 2003 bis 2007 ständig und nicht ständig exportierende Unternehmen

Anteil an allen Unternehmen in Prozent

	Anteil der Unternehmen, die ... haben					Insgesamt	Saldo aus Unternehmen, die den Export begonnen und aufgegeben haben
	in allen Jahren exportiert	mit dem Export begonnen*	den Export aufgegeben**	uneinheitlich exportiert***	nicht exportiert		
Unternehmen gesamt	9,2	10,0	5,5	13,1	62,2	100,0	4,5
Nachrichtenübermittlung	5,2	7,3	3,4	7,9	76,2	100,0	3,9
Datenverarbeitung	13,6	12,1	7,7	16,5	50,2	100,0	4,4
Forschung und Entwicklung	20,1	15,3	7,9	18,6	38,1	100,0	7,3
Rechtsberatung	11,4	8,2	6,7	13,5	60,2	100,0	1,5
Wirtschafts-/Buchprüfung, Steuerberatung, Buchführung	4,6	6,9	2,5	10,0	76,0	100,0	4,4
Markt- und Meinungsforschung, Unternehmens- und Public-Relations-Beratung	11,7	14,6	7,0	15,5	51,2	100,0	7,6
Managementtätigkeiten von Holdinggesellschaften	3,4	4,5	4,0	5,4	82,8	100,0	0,5
Architektur- und Ingenieurbüros	7,0	10,0	3,7	11,2	68,0	100,0	6,3
Technische, physikalische und chemische Untersuchung	11,2	10,5	6,3	16,3	55,8	100,0	4,2
Werbung	8,9	12,3	7,4	17,5	53,8	100,0	4,9
Unternehmen mit ... tätigen Personen							
bis 4	4,1	7,6	4,4	9,2	74,7	100,0	3,2
5 bis 9	4,8	8,4	5,1	11,5	70,2	100,0	3,3
10 bis 19	6,9	9,6	5,3	13,9	64,3	100,0	4,2
20 bis 49	11,5	12,2	6,4	15,8	54,1	100,0	5,8
50 bis 99	16,9	12,9	7,5	15,7	47,0	100,0	5,4
100 bis 249	28,8	12,0	4,5	11,7	43,1	100,0	7,5
250 und mehr	20,2	10,7	6,3	10,7	52,1	100,0	4,5
Unternehmen ...							
mit Niederlassungen	21,6	13,0	6,1	13,8	45,6	100,0	6,9
ohne Niederlassungen	7,9	9,7	5,5	13,0	64,0	100,0	4,2
Unternehmen mit Sitz in ...							
Westdeutschland	9,9	10,6	5,9	13,8	59,8	100,0	4,8
Schleswig-Holstein	7,0	7,0	4,3	10,4	71,4	100,0	2,7
Freie und Hansestadt Hamburg	8,1	14,1	5,4	16,3	56,1	100,0	8,7
Niedersachsen	6,4	8,3	4,5	11,7	69,1	100,0	3,7
Freie Hansestadt Bremen	4,3	6,1	5,8	10,8	73,0	100,0	0,4
Nordrhein-Westfalen	10,0	9,6	5,9	12,0	62,5	100,0	3,6
Hessen	12,5	11,7	6,8	16,5	52,5	100,0	4,9
Rheinland-Pfalz	7,2	7,2	4,3	15,0	66,3	100,0	3,0
Baden-Württemberg	11,7	10,8	6,7	13,0	57,8	100,0	4,1
Bayern	11,2	13,7	5,8	16,0	53,4	100,0	7,9
Saarland	7,9	12,1	6,5	14,4	59,2	100,0	5,6
Ostdeutschland	6,4	7,2	4,1	10,0	72,4	100,0	3,1
Berlin	7,7	10,6	6,1	15,3	60,3	100,0	4,5
Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern	4,7	4,1	2,9	5,5	82,8	100,0	1,2
Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen	6,4	6,9	3,6	9,4	73,7	100,0	3,2
Nachrichtlich: Unternehmen (Zahl)	1 120	1 213	671	1 587	7 554	12 145	

* Unternehmen, die in den Jahren 2004, 2005, 2006 und den jeweiligen Folgejahren exportiert haben sowie Unternehmen, die im Jahr 2007 exportiert haben.

** Unternehmen, die in den Jahren 2004, 2005, 2006 und den jeweiligen Folgejahren den Export aufgegeben haben sowie Unternehmen, die im Jahr 2007 den Export aufgegeben haben.

*** Unternehmen, die in einem oder in mehreren Jahren exportiert haben exportiert haben und in anderen nicht.

Gewerbebezüge nach Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003.

Quellen: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2011

Es gibt einen stabilen Kern an ständig exportierenden Unternehmen.

jener Unternehmen, die permanent im Auslandsgeschäft tätig sind – dieser Kern wird von einem Zehntel aller Unternehmen gebildet, auf die drei Viertel des gesamten Exportvolumens entfallen.

Der Anteil derjenigen, die in diesen Jahren mit dem Export begonnen haben, beläuft sich ebenfalls auf ein Zehntel, und der Anteil derjenigen, die anfäng-

lich exportierten und den Export aufgegeben haben, ist halb so hoch wie der der Exportstarter. In der Gruppe der mittelgroßen Unternehmen ist nicht nur der Anteil der dauerhaft exportierenden besonders hoch, sondern auch der Anteil der Exportstarter. Nach Berücksichtigung derjenigen, die den Export aufgegeben haben, schneidet diese Gruppe besser ab als die Kleinunternehmen, bei denen der Anteil

der dauerhaft Exportierenden und der Exportstarter am geringsten ist.

Die geringere Auslandsaktivität der kleinen und mittleren Unternehmen kann mit größenbedingten Nachteilen erklärt werden, wie fehlendem qualifizierten Personal für Auslandsgeschäfte, unzureichender Kenntnis der Märkte und den kulturellen Eigenheiten oder Schwierigkeiten bei der Suche nach Kooperationspartnern vor Ort. Dies erklärt aber nur zum Teil, dass es den sehr kleinen Exportstartern – anders als den mittelgroßen Exportstartern – nicht gelingt, sich dauerhaft auf Auslandsmärkten zu positionieren. Möglicherweise ist dies von den Unternehmen auch gar nicht beabsichtigt. Denkbar ist jedoch auch, dass die Markterfolge im Ausland hinter den Erwartungen geblieben sind, nicht zuletzt auch deswegen, weil die Schwierigkeiten im jeweiligen Zielland oder im eigenen Unternehmen unterschätzt wurden. Fundiertes Wissen und Erfahrung über die Auslandsmärkte sind ein notwendiger wenn auch nicht hinreichender Erfolgsfaktor.¹⁴ Darauf deutet auch eine aktuelle Um-

14 Vgl. beispielsweise Schwens, C., Kabst, R.: Internationalisierung junger Technologieunternehmen: Auslandsmarktwissen und Erfolgsimplikationen. DBW 70 (5), 2010, 443–462.

frage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) hin, wonach für die befragten Dienstleistungsunternehmen stärker noch als für die Industrieunternehmen die Bereitstellung von Informationen über das Zielland von hoher Bedeutung ist.¹⁵

Vielfach entstehen Auslandsgeschäfte von Dienstleistungsunternehmen im Verbund mit Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche, meist Industrieunternehmen, die in die Zielländern exportieren oder dort investieren¹⁶. Daher dürften die Chancen für einen Auf- oder Ausbau ihrer ausländischen Präsenz steigen, wenn Dienstleistungsunternehmen mit Industriepartnern kooperieren.

15 DIHK (Hrsg.): Going International. Erfahrungen und Perspektiven der deutschen Wirtschaft im Auslandsgeschäft, Berlin 2010.

16 Beispielsweise Birkner, S., Faust, M., Mohe, M., Kordon, T.: Beratung über Grenzen: Eine empirische Analyse zur Internationalisierung der Unternehmensberatung. In: Krcmar, H., Böhmman, T., Sarkar, R.: Export und Internationalisierung wissensintensiver Dienstleistungen, Köln 2010, 107–144.

JEL Classification:
F14, F23, L80

Keywords:
Export,
Knowledge-intensive
services,
Small and medium sized
enterprises

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
PD Dr. Joachim R. Frick
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Georg Weizsäcker

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sabine Fiedler
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Karl Brenke
Alexander Schiersch

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.